

Donnerstag, 21. Juni 2018

Wer sind denn nun die wahren Meister?

Tennis Das Ehepaar Fortun aus Sonnenberg gewinnt zwei Titel bei den Europameisterschaften.

Alexander Windisch aus Friedberg bei Augsburg (Altersklasse 50) und die Britin Isabelle Bramhall (Altersklasse 45) haben jüngst bei den Europameisterschaften der Tennis-Senioren in Antalya die Endspiele in ihren jeweiligen Konkurrenzen gewonnen, weshalb sie sich seither Europas Beste nennen dürfen – genau wie die Eheleute Susi Fortun-Lohrmann und Martin Lohrmann, denen das Kunststück ebenfalls in den gleichen Altersklassen gelungen ist. So haben die Sonnenberger nicht allzu lange davor bei den Titelkämpfen in Baden-Baden triumphiert.

Wie das möglich ist? Ganz einfach: Im Seniorentennis veranstaltet der kontinentale Verband (Tennis Europe) eine offizielle Meisterschaft, die in diesem Jahr in der Türkei ausgetragen wurde. Daneben hat sich der TC Baden-Baden aber beim Weltverband ITF zusätzlich das Recht geholt, sein alljährlich stattfindendes internationales Seniorenturnier ebenfalls unter der Bezeichnung „European Senior Open“ ausstragen zu dürfen – womit es hier und dort am Ende Europameister zu feiern gibt.

Beim Blick auf die Teilnehmerfelder in Baden-Baden, in denen sich die langjährige Bundesligaspieler des TEC Waldau und ihr Gatte in der Kurstadt im Schwarzwald durchgesetzt haben, fällt es allerdings schon etwas schwer, von einer Europameisterschaft zu sprechen. Insgesamt waren zwar 350 Starterinnen und Starter aus 15 Nationen mit dabei. Bei den Damen 45 mit sechs Aktiven, allesamt Deutsche, und bei den Herren 50 (33 Aktive, davon 31 Deutsche, ein Niederländer und ein Belgier), wäre es aber fast richtiger, von einer offenen deutschen Meisterschaft zu reden.

Sei's drum, am Ende haben sich die beiden Sonnenberger sportlich durchgesetzt und tragen nun den Titel Europameister: Susi Fortun-Lohrmann nach einem deutlichen 6:1/6:1-Finalsieg gegen Corinna Kaup (TSC Würzburg-Heuchelhof) und ihr Ehemann nach einem ebenso deutlichen 6:2/6:0 im Endspiel gegen Peter Anneser (TSV Feldkirchen).

An diesem Samstag nun kann sich Martin Fortun mit den Herren 50 des TC Degerloch auch noch die Meisterschaft in der Regionalliga Südwest und die Teilnahme an der deutschen Endrunde sichern. *hal*

Kurz berichtet

Leichtathletik

Hillebrand läuft allen davon

Der Stettener Christoph Hillebrand, der einst für die LG Filder am Start war und inzwischen für das TF Feuerbach Paceteam läuft, hat beim Zugspitz-Basetrail die Männerkonkurrenz gewonnen. Hillebrand benötigte für die 24,9 Kilometer Horizontalstrecke sowie 1595 Höhenmeter im Aufstieg 2:26:23 Stunden und war im Ziel damit mehr als sechs Minuten schneller als der zweitplatzierte Österreicher Daniel Jochum. Insgesamt haben 271 Läufer das Ziel erreicht, der letzte nach 8:00:09 Stunden. Der Start war in Garmisch-Partenkirchen erfolgt, von wo die Route über den Kochelberg bis zur Partnachalm führte. Das Ziel lag schließlich in Grainau. *sd*

Leichtathletik

Elser und Holzer gewinnen

Beim 48. Waiblinger Stadtlauf über zehn Kilometer war Anja Elser von Tria Echterdingen in 41:42 Minuten die Schnellste aller weiblichen Klassen. Derweil siegte Steffen Holzer von der LG Filder beim 29. Kusterdinger Hornissenlauf über zehn Kilometer in seiner Klasse M 35 in 38:25 Minuten. In der Gesamtwertung reichte die Zeit für Platz drei. Es siegte der Tübinger Marius Stang in 34:27 Minuten. *la*

Leichtathletik

Vier Siege für Martina Baiker

Martina Baiker hat beim landesoffenen Sportfest in Pinache vier Erfolge gefeiert. Die Seniorin der LG Filder siegte in der Klasse W 50 im Kugelstoßen (9,21 Meter), im Standweitsprung (1,92 Metern), über 50 Meter (8,63 Sekunden) und im Dreikampf mit 1740 Punkten. *la*

Kontakt

Sportredaktion Filder-Zeitung

Telefon: 07 11/72 05 - 89 04

E-Mail: sport@filder-zeitung.zgs.de



Vor eigenem Publikum eine Macht: Der Aufsteiger Allianz Volley Stuttgart konnte sich im ersten Bundesliga-Jahr auf seine Heimstärke verlassen.

Foto: Archiv Tom Bloch

Der Bundesligist aus der Schulturnhalle

Sternstunden Als ganz Volleyball-Deutschland mitbekommt, dass sich in Stuttgart etwas tut. Von Benjamin Schieler

Im Oktober 2006 ist die Porsche-Arena in Cannstatt wenige Monate alt, als die deutsche Frauen-Volleyball-Nationalmannschaft vor 4200 begeisterten Zuschauern Brasilien mit 3:0 schlägt. Der Triumph im WM-Vorbereitungsspiel gegen das Weltklassesteam lässt viele träumen – und eine Frage aufwerfen: Wäre es nicht wundervoll, so eine Stimmung regelmäßig zu erleben, womöglich mit einem Stuttgarter Club in der Bundesliga?

Zu diesem Zeitpunkt verfügt die Landeshauptstadt über zwei Zweitligisten: den TSV Georgii Allianz und den MTV Stuttgart, Nachbarn und sportliche Rivalen, die sich in den Jahren zuvor teils dramatische Schlachten geliefert haben. Von der „Mutter aller Spiele“ ist immer dann halb augenzwinkernd und halb ernst die Rede, wenn sie aufeinandertreffen. Beide streben nach Höherem. Doch sowohl in Vaihingen als auch am Kräherwald müssen sie erkennen, dass sie es nicht allein nach oben schaffen. Die Lösung gegen die Stagnation: Kräfte bündeln, Potenziale zusammenlegen.

Rund um das Länderspiel gegen Brasilien setzen sich deshalb zwei Männer zusammen, die zu Motoren eines gemeinsamen Projekts werden. Hüben der Allianz-Trainer Alexander Waibl, seit 1999 im Verein und davor schon beim TSV Bernhausen erfolgreich. Drüben Rüdiger Bauer, der Abteilungsleiter des MTV Stuttgart, den seine Frau Renate Riek-Bauer überredet hat, die Zügel in die Hand zu nehmen. Die Grande Dame des deutschen Volleyballs und Rekordnationalspielerin will es mit Mitte vierzig noch mal wissen – und ein letztes Mal erste Liga spielen.

„Wir haben sofort einen Draht zueinander gefunden“, erinnert sich Rüdiger Bauer über das Treffen mit Alexander Waibl, der

das bestätigt. „Es war eine Zusammenarbeit im besten Sinn der Sache.“ Schnell gewinnt das Duo andere tatkräftige Unterstützer, unter ihnen der MTV-Geschäftsführer Karsten Ewald und der Allianz-Abteilungsleiter Dietmar Fischer, der neben Bauer den Vorsitz des Kooperationsvereins VC Stuttgart übernimmt. Im April 2007 geben die Partner ihr Konzept bekannt, und kündigen an: „In spätestens drei Jahren spielen wir in Liga eins.“

Die Aufbruchsstimmung überträgt sich auf Fans, Sponsoren und Spielerinnen. Das neue gemeinsame Zweitliga-Team braucht nicht drei Jahre, sondern nur zwölf Monate, bis es den Aufstieg eintut. 1400 Zuschauer feiern in der Sporthalle des Vaihinger Hegel-Gymnasiums den Meistertitel von Allianz Volley Stuttgart nach einem 3:0-Erfolg über den VV Grimma. Es fließen 300 Liter Freibier.

Die Arbeit, die dahinter steckt, ist enorm. „Ich hatte keine Sekunde Freizeit mehr, aber es hat riesig Spaß gemacht“, sagt Bauer. Und mit dem Aufstieg wird die Arbeit nicht weniger. Alexander Waibl krepelt fast den kompletten Kader um. Es kommen bundesligafähige Kräfte und junge Perspektivspielerinnen, etwa die Zuspielerinnen Mona Elwassimy (18) und Katharina Stauf (20). Die neue Kapitänin Karla Berger, auch erst 19, wechselt aus Leverkusen nach Stuttgart, weil dort praktischerweise der Bundesstützpunkt Beachvolleyball ist. „Volleyball-Deutschland hat mitbekommen: In Stuttgart tut sich was“, sagt die spätere Vize-Weltmeisterin im Sand. Auch der

Bundestrainer Giovanni Guidetti nimmt davon natürlich Notiz. Die Zusammenstellung des Kaders bewertet er als „grandiose Leistung“.

Zehnmal pro Woche trainiert der Aufsteiger, teilweise unter abenteuerlichen Bedingungen. Nur eine einzige Einheit kann in der eigenen Spielhalle in Vaihingen steigen, der Rest: Verteilt auf Stadt und Land. „Für ein Training mussten wir immer irgendwo aufs Dorf an der B 10, da sind wir eine Dreiviertelstunde hin gefahren“, sagt Waibl. „Die Strukturen eines Bundesligisten mussten wir uns erst kontinuierlich aufbauen“, fügt Bauer hinzu.

Die Hallensituation ist nicht nur im Training eine der größten Baustellen des Neu-Bundesligisten. Eine neue Halle mit einem Fassungsvermögen von 2000 Zuschauern soll her, Rüdiger Bauer wird erst alleine, später im Verbund mit Vertretern anderer Sportarten bei Bürgermeisterin Susanne Eisenmann vorstellig. Das Resultat, die Scharrena in der Mercedes-Benz-Arena, wird aber erst 2011 fertig. Bis dahin spielt der Bundesligist mit einer Ausnahmegenehmigung des Verbands weiter in der Vaihinger Sporthalle. Die Stadt investiert 250 000 Euro für dem Heimspiel aber trotz zwischenzeitlich Regen durchs undichte Dach.

Von den Beteiligten erinnert sich heute keiner mehr daran, zu aufregend ist die ganze „utopische Geschichte“, wie Waibl sie nennt. Das knüppelharte Auftaktprogramm sieht Spiele beim Vizemeister Dresden, gegen den Meister Vilsbiburg und beim Pokalsieger Suhl vor. Es setzt drei Pleiten, die dienstälteste Vaihingerin Sabine Perrin hat bei ihrer Bundesliga-Premie-

re dennoch einen „Wahnsinnspaß“. Am vierten Spieltag folgt gegen Bayer Leverkusen der erste Sieg, ein 3:0 – und fortan legt der Aufsteiger los. Vor allem daheim, in der Schulturnhalle mit der niedrigen Decke und den häufig mehr als 1000 enthusiastischen Zuschauern, die ganz nah am Geschehen sitzen, läuft es. Einzig gegen die Topteams Dresden, Schwerin und eben Vilsbiburg müssen sich die Stuttgarterinnen geschlagen geben. Die Stimmung ist prächtig, selbst den altgedienten Spielerinnen Julia Kölle und Renate Riek-Bauer schlottern bei ihren Kurzeinsätzen vor Aufregung und Freude die Knie.

Am Ende der Saison landet der Aufsteiger auf einem respektablen sechsten Platz. Alexander Waibl ist da schon nicht mehr Trainer. Nach einem internen Streit muss er im März 2009 völlig überraschend gehen. Es wirft einen dunklen Schatten auf die Partnerschaft, doch dauerhaft geschadet hat es dem Verhältnis zwischen Waibl und Bauer offenbar nicht. „Ich bin Rüdiger ein Leben lang dankbar für das, was wir Einmaliges auf die Beine gestellt haben“, sagt der eine, der andere lobt: „Alex ist ein Volleyball-Besessener. Er hat unheimlich fleißig gearbeitet.“

Im Mai 2016 kehrt Waibl, längst Trainer des Ligarivalen Dresden, dorthin zurück, wo alles begann: in die Porsche-Arena Stuttgart, zum Play-off-Finale um die deutsche Meisterschaft gegen Allianz MTV Stuttgart. 5392 Fans sehen den 3:2-Sieg des Gastgebers, ein Zuschauerrekord. Der alte Traum lebt.

In unserer Serie „Sternstunden“ lassen wir Ereignisse des Filder-Sports aufleben, die einst über die regionalen Grenzen hinaus für Schlagzeilen gesorgt haben. Ereignisse, denen das Prädikat „unvergesslich“ gebührt. Nächste Woche am Donnerstag, 28. Juni, Teil zehn: Als sich der Oberligist SV Bonlanden für den DFB-Pokal qualifizierte und erst in der Verlängerung dem Bundesliga-Aufsteiger VfL Bochum unterlag.



Sternstunden

Teil 9: der Aufstieg der Volleyballerinnen

VAIHINGER ERGEBNISSE

| 2. Bundesliga Süd, Saison 2007/08 | | | |
|-----------------------------------|----|-------|-------|
| 1. Allianz Volley Stuttgart | 24 | 67:21 | 42:6 |
| 2. Fight. Kangaroos Chemnitz | 24 | 62:27 | 38:10 |
| 3. SV Sinsheim | 24 | 62:31 | 34:14 |
| 4. VV Lohhof | 24 | 57:29 | 34:14 |
| 5. VV Grimma | 24 | 51:36 | 28:20 |
| 6. SWE Volley-Team | 24 | 53:39 | 28:20 |
| 7. Rote Raben Vilsbiburg II | 24 | 52:42 | 28:20 |
| 8. VfL Nürnberg | 24 | 43:45 | 24:24 |
| 9. TG Bad Soden | 24 | 35:56 | 18:30 |
| 10. SV Mauerstetten | 24 | 34:59 | 16:32 |
| 11. USC Freiburg | 24 | 30:59 | 12:36 |
| 12. VCO Dresden | 24 | 18:66 | 8:40 |
| 13. TV 05 Wetter | 24 | 17:71 | 2:46 |

| 1. Bundesliga, Saison 2008/09 | | | |
|-------------------------------|----|-------|-------|
| 1. Schweriner SC | 26 | 69:28 | 44:8 |
| 2. Rote Raben Vilsbiburg | 26 | 71:26 | 42:10 |
| 3. Dresdner SC | 26 | 67:37 | 40:12 |
| 4. VT Aurubis Hamburg | 26 | 66:30 | 38:14 |
| 5.1. VC Wiesbaden | 26 | 58:48 | 32:20 |
| 6. Allianz Volley Stuttgart | 26 | 57:48 | 28:24 |
| 7. VfB 91 Suhl | 26 | 54:46 | 28:24 |
| 8. Köpenicker SC Berlin | 26 | 46:56 | 22:30 |
| 9. USC Münster | 26 | 46:56 | 22:30 |
| 10. Allgäu Team Sonthofen | 26 | 43:58 | 22:20 |
| 11. VC Olympia Berlin | 26 | 40:57 | 22:30 |
| 12. Bayer 04 Leverkusen | 26 | 41:60 | 16:36 |
| 13. Alemannia Aachen | 26 | 19:70 | 6:46 |
| 14. Fight. Kangaroos Chemnitz | 26 | 20:77 | 2:50 |

Als Titelverteidiger traten die Roten Raben Vilsbiburg an. Die Aufsteiger Aachen, Chemnitz und Stuttgart spielten alle zum ersten Mal in der höchsten Klasse. Meister wurde der Schweriner SC, absteigen mussten die Fighting Kangaroos Chemnitz.



Die Grande Dame des deutschen Volleyballs: Renate Riek-Bauer war in der Aufstiegssaison eine feste Größe.

Foto: Archiv Tom Bloch



Der Trainer Alexander Waibl war einer der Macher des Kooperationsprojekts.

Foto: Archiv Yavuz Dural